

Wittgenstein an Rush Rhees

Neue Wittgenstein-Briefe in der Österreichischen Nationalbibliothek

(erschienen in : biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schiff Bd 48 (1999) Heft 1-, S.137-144)

ALFRED SCHMIDT/ Wien

1998 erwarb die Österreichischen Nationalbibliothek aus dem Nachlass von Rush Rhees 53 bisher unpublizierte¹ Briefe Ludwig Wittgensteins an Rhees (Autogr. 1286/15 bis 1286/ 21) zusammen mit 11 Briefen an dessen Frau Jean Rhees (Autogr. 1286/22). Die Briefe fallen in einen Zeitraum vom Sommer 1938 bis knapp vor Wittgensteins Tod am 29. April 1951.²

Rush Rhees (1905 – 1989), Schüler und späterer Nachlassverwalter Wittgensteins entstammte einer Walisischen Familie, die Ende des 18. Jhs in die USA emigrierte. Er wurde 1905 in Rochester (N.Y.) geboren und begann sein Philosophiestudium an der dortigen Universität. 1924 ging er nach Edinburgh, wo er sein Studium 1928 abschloss. Weitere Etappen seiner Forschungsaufenthalte waren Manchester und anschließend Innsbruck, wo er sich bei Alfred Kastil mit der Philosophie Franz Brentanos beschäftigte. 1933 kam er nach Cambridge zu G.E. Moore und besuchte ab dem Studienjahr

¹ Zahlreiche Stellen aus den Briefen an Rush Rhees werden allerdings von Ray Monk in seiner Wittgenstein-Biographie zitiert; Monk, Ray: Ludwig Wittgenstein : The Duty of Genius . - 1. publ. - London 1990; Dt. Ausgabe: Wittgenstein. Das Handwerk des Genies - Stuttgart 1992.;vgl. S. 485, 500, 501, 502, 504, 507, 550, 551, 553, 554, 592

² Die Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek besitzt weiters folgende Briefe von und an Ludwig Wittgenstein.:

Anzahl	Von Ludwig Wittgenstein an:	Signatur der ÖNB	Datierung
26	Hermine Wittgenstein (Publiziert in : Wittgenstein Familienbriefe. Hrsg . von Brian McGuiness, Maria Concetta Ascher und Otto Pfersmann, Wien 1996)	Autogr. 1190/1-1 bis 26	
1	Leopoldine Wittgenstein (Mutter)	Autogr. 1277/8-7	17.7.1919
8	C.K. Ogden (Publiziert in: Ludwig Wittgenstein: Letters to C.K. Ogden with Comments on the English Translation of the Tractatus Logico-Philosophicus. Ed. with an itroduction by G.H. von Wright; Oxford 1973)	Autogr. 1270/42-1 bis 9	1922/ 1923
29	Rowland Hutt	Autogr. 1280/31-1 bis 14 Autogr. 1280/32-1 bis 7 Autogr. 1280/33-1 bis 8	1941 - 1946
2	Theo Redpath	Autogr. 1273/56-1 bis 2	12.4.1938 22.7.1948
53	Rush Rhees	Autogr. 1286/15 bis 1286/ 21	Sommer 1938 – April 1951
11	Jean Rhees	Autogr. 1286/22 - 1 bis 11	April 1945 – Okt. 1950
150	Ben Richards	gesperrt bis 2020	

Die Sammlung von Autographen zu Ludwig Wittgenstein umfasst außerdem. Briefe von seiner Mutter Leopoldine, von seinen Geschwistern Hermine, Helene, Margarete, Paul, von seinen engen Freunden David Hume Pinsent und Francis Skinner sowie von Marguerite Respinger, Adolf Loos, Georg Trakl und anderen. Die bibliographischen Nachweise zu den Wittgenstein-Autographen sind in der Autographen-Datenbank der ÖNB abzufragen. <http://euler.onb.ac.at/cgi-katzoom/katzoom.pl?katalog=7>. Im Brenner-Archiv in Innsbruck wird gegenwärtig an eine elektronische Gesamtedition des Briefwechsels von Ludwig Wittgenstein gearbeitet: <http://www2.uibk.ac.at/brenner-archiv/projekte/wittgenstein/index.html>.

1935/36 auch regelmäßig die Vorlesungen Ludwig Wittgensteins, mit dem ihm bald auch eine persönliche Freundschaft verband. Ab 1940 bis zu seiner Emeritierung 1966 unterrichtete Rhees Philosophie an der Universität Swansea.

Wittgenstein hatte eine Vorliebe für die Walisische Landschaft, aber auch die dort lebenden Menschen³. Er besuchte Rhees zwischen 1942 und 1947 regelmäßig in den Sommermonaten. 1944 blieb er einige Monate (März bis September) bei Rhees, um an seinen ‚Philosophischen Untersuchungen‘ zu arbeiten.

Rhees gehörte zu den wenigen Schülern, die Wittgenstein - trotz seiner bekannten Abneigung - ausdrücklicher zu einer berufsmäßigen Beschäftigung mit Philosophie ermutigte. In einem Brief an Norman Malcolm schreibt Wittgenstein (7.12.1943):

„Ich weiß nicht, ob Sie sich an Rhees erinnern ... Er hat bei Moore studiert, ist ein vortrefflicher Mann und hat außerdem eine wirkliche Begabung für die Philosophie.“⁴

Bereits 1938 beauftragte Wittgenstein Rhees, mit einer englische Übersetzung des ersten Teiles seiner ‚Philosophischen Untersuchungen‘ für eine geplante Publikation; ein Plan, der sich vorläufig jedoch wieder zerschlug.⁵

Wittgensteins Wertschätzung für Rhees beweist aber vor allem auch der Umstand, dass er ihn testamentarisch neben G. E. M. Anscombe und G. H. von Wright zu seinen Nachlaßverwaltern einsetzte.

Als Verleger der nachgelassenen Schriften Wittgensteins erwarb Rush Rhees sich zweifellos große Verdienste. Bereits 1953 gab er zusammen mit den beiden anderen Nachlassverwaltern G. E. Anscombe und G. H. von Wright die – zwar unabgeschlossen gebliebenen –, ‚Philosophischen Untersuchungen‘⁶ heraus. In der Folge erschienen herausgegeben von Rush Rhees (tw. zusammen mit den anderen Nachlaßverwaltern):

- die ‚Bemerkungen über die Grundlagen der Mathematik‘ (1956)⁷;
- das sogenannte blaue und braune Buch, Diktate an seine Schüler, (1958)⁸;
- die ‚Philosophischen Bemerkungen‘ (1964)⁹,
- ‚Lecture on Ethics‘. Ein Vortrag den Wittgenstein im November 1929 im Kreis der ‚Heretics-Society‘ in Cambridge gehalten hatte (1965)¹⁰ ;

³ Vgl. Monk, a.a.O. S.

⁴ Malcolm, Norman: Erinnerungen an Wittgenstein, Frankfurt 1987, S149

⁵ Vgl.Monk, a.a.O. S 437

⁶ Wittgenstein, Ludwig: Philosophical Investigations / Philosophische Untersuchungen; translated by G.E.M. Anscombe, ed. by G.H. von Wright, G.E.M. Anscombe and R..Rhees. Oxford 1953

⁷ Wittgenstein, Ludwig : Remarks on the Foundations of Mathematics. Ed. by G.H. von Wright, G.E.M. Anscombe and R..Rhees. Oxford 1956.

⁸ Wittgenstein, Ludwig: Preliminary studies for the "Philosophical Investigations," generally known as the Blue and Brown Books. Ed. with an introduction by R..Rhees. Oxford 1958.

⁹ Wittgenstein, Ludwig Philosophische Bemerkungen / aus dem Nachlaß hrsg. von Rush Rhees. - Frankfurt am Main 1. - 4. Tsd. - 1964. (L. Wittgenstein: Schriften : 2)

¹⁰ Wittgenstein, Ludwig: A Lecture on Ethics. Ed. by R. Rhees. In: Philosophical Review 74.1965, S. 3 -12

- Vorlesungsaufzeichnungen zum Thema ‚Privat experience‘ und ‚sense data‘¹¹ (1968);
- die ‚Philosophische Grammatik‘ (1969)¹²;
- sowie Wittgensteins Bemerkungen zu James G. Frazer's : The Golden Bough¹³.

1981 erschien unter dem Titel „Personal Recollections“ eine von Rhees herausgegebene Sammlung von Erinnerungsberichten von Bekannten und Freunden Wittgensteins.

Mögen die genannten Publikationen auch inzwischen durch die neueren großen Editionsprojekte¹⁴ teilweise überholt sein, so waren sie jedenfalls die Grundlage der gesamten Rezeption der sog. ‚Spätphilosophie‘ Wittgensteins bis in die 90er Jahre, die in ihrem Umfang und ihrem Einfluss auf die neuere Philosophie kaum zu überschätzen ist.

- - -

Wittgensteins Briefe an Rhees sind überwiegend ganz alltäglichen Themen gewidmet: er erzählt über seine Reisen, Gesundheitsprobleme, seine seelischen Stimmungen. Thema sind immer wieder auch Berichte über das Gelingen bzw. seine zeitweilige Unfähigkeit zu philosophischer Arbeit und die Unzufriedenheit mit seinen Vorlesungen. - Gleichzeitig versucht er, Rhees zur Fortsetzung seiner philosophischer Lehrtätigkeit in Swansea zu ermutigen.

„Philosophical influence much worse than yours & mine are spreading rapidly & it is important, that you should stay at your job. That your success won't be brilliant is certain; in fact it will be meagre, it is bound to be. Please, if you possibly can, resign yourself to it + stay on.“ (Brief vom 21.5.1946)

Immer wieder berichtet Wittgenstein auch von seiner Lektüre. Von den philosophischen Schriften Francis Bacons zeigt er sich enttäuscht (Brief vom 20.4.1946).

„ I don't find them as interesting, or usful, as I thought I would.“

Etwa zur selben Zeit (21.10.1946) taucht auch in seinen Manuskriptbänden erstmals der Name Bacons auf, Wittgensteins Urteil ist dort nicht anders¹⁵.

Goethes Farbenlehre erwscheint ihm hingegen als ‚philosophically interesting‘ (Brief vom 22.1.1950); offenbar war dies aber nicht Wittgensteins erste Lektüre diese Werkes.¹⁶

Auch „The Trials of Oscar Wilde“¹⁷ findet Wittgenstein „very interesting, but not at all nice“ (Brief vom 8.5.1950). Geradezu überschwänglich lobt er Desmond

¹¹ Wittgenstein's Notes for lectures on ‚Privat Experience ‚, and ‚Sense Data‘. Ed. by R.Rhees. In: Philosophical Review 77.1968

¹² Wittgenstein, Ludwig: Philosophische Grammatik . Hrsg. von Rush Rhees. - Oxford 1969.

¹³ Wittgenstein, Ludwig: Remarks on Frazer's ‚Golden Bough‘. Ed. by R. Rhees. In: Synthese 17(1967), S. 233-253);

¹⁴ Einerseits die ‚Wiener Ausgabe‘ hrsg von Michael Nedo, Wien 1993 ff, sowie das große elektronische Editionsprojekt des Wittgenstein-Archives Bergen, das bei Oxford University Press ab 1998 auf CD-ROM und auch online im WWW zugänglich ist (<http://helmer.aksis.uib.no/wab/>)

¹⁵ Vgl. : „Ich glaube, Bacon war kein scharfer Denker.“ Ms 132 , S 205 f;

„Bacon ist in seiner Philosophie stecken geblieben.“ Ms 136, S.129b , auch Ms 134, S. 147;

¹⁶ Vgl. z.B. die Eintragung bereits im MS 112, S 128v, aus dem Herbst 1931.

¹⁷ The trials of Oscar Wilde / edited, with an introduction by H. Montgomery Hyde ; with a foreword by the Rt. Hon. Sir Travers Humphreys . London : William Hodge, 1948

Youngs Rommel-Biographie¹⁸ „It is extremely interesting, seems to me very well written & with with complete fairness ...“ (Brief vom 17.1.1951, erwähnt auch in den Breifen vom 4.3.1951 und 30.3.1951). D.H.Lawrence „Studies in Classic American Literature“¹⁹ animieren ihn Melvill's „Moby-Dick zu lesen (Brief vom 14.3.1951).

Nur sehr selten werden philosophische Fragen berührt. Auf Wittgensteins ambivalentes und insgesamt eher distanzierendes Verhältnis zum Logischen Positivismus des Wiener Kreises werfen zwei kleine Bemerkungen in den Briefen an Rhees ein bezeichnendes Licht. In einem Brief vom 13.7.1938 entschuldigt sich Wittgenstein bei Rhees für die kurzfristige Absage seiner Teilnahme an einem philosophischen Kongress²⁰ mit der Bemerkung:

" It was an awful thought to sit there among logical positivists and the like; even your presence could it make up for all the nastiness."

Zwar beriefen sich die Vertreter des Wiener Kreises tw. enthusiastisch²¹ auf Wittgensteins Tractatus Logico-Philosophicus, - er selbst fühlte sich ihnen aber keineswegs besonders nahestehend oder gar zugehörig. In den Jahren 1927-31 kam es auf Initiative Moritz Schlicks zu einigen Gesprächen zwischen Wittgenstein und einzelnen Mitgliedern des Wiener Kreises, - nicht zu verwechseln mit den eigentlichen Donnerstag-Treffen des Wiener Kreises, an denen Wittgenstein (mit ziemlicher Sicherheit) nie teilgenommen hatte. Protokolle dieser Treffen wurden von Friedrich Waismann aufgezeichnet und sind später als Band 3 der Wittgenstein-Werkausgabe erschienen²².

In einem späteren Brief (14.3.1951) erwähnt Wittgenstein eine im „New Statesman erschienene Rezension einer eben erschienenen Aufsatzsammlung zum Logischen Positivismus und fügt hinzu:

" It particularly praised Wisdom for a remark which comes straight from me. Whenever I see an obvious theft I very much dislike it; although I really ought by now to be entirely used to it. I wish some reviewer would debunk these humbugs."

Wittgenstein bezieht sich hier auf die Rezension von Mary Scrutton in der Ausgabe vom 10.3.1951, S.179f., in der sie unter dem Titel ‚How charming is divine philosophy?‘ zwei Neuerscheinungen aus dem Umkreis des Logischen Positivismus vorstellt:

18 Desmond Young: Rommel . with a foreword by Sir Claude Auchinleck. London : Collins, 1950

¹⁹ Lawrence; David Herbert: Studies in Classic American Literature. New York : Thomas Selzer,1923

²⁰ Es handelte sich dabei wahrscheinlich um den ‚World Union of Freethinkers international Congress‘ in London, 9. – 13.9.1938, publiziert London 1939

²¹ Besonders auf Moritz Schlick, dem geistige Haupt des Wiener Kreises, trifft dies wohl uneingeschränkt zu. Wie weit seine persönlich Verehrung für Wittgenstein ging, mag eine Stelle aus einem Brief von Schlicks Frau Blanch an Friedrich von Hayek illustrieren:

„Mein Mann unternahm mit einigen wenigen auserwählten Studenten eine Reise nach Trattenbach bei Kirchberg. Er hatte Wittgenstein brieflich seinen Besuch angekündigt, aber keine Antwort erhalten. Es war, als würde er sich auf eine Wallfahrt begeben, und er erklärte mir voll Ehrfurcht, Wittgenstein sei eines der größten Genies.“ Zitiert nach Ludwig Wittgenstein . Sein Leben in Bildern und Texten. Hrsg von M. Nedo, Michele Ranchetti , Frankfurt 1983., S. 375

²² Waismann, Friedrich : Wittgenstein und der Wiener Kreis. Aus dem Nachl. hrsg. v. B. F. M[a]c Guinness. [Mit Fig.] - Oxford: Blackwell 1967

Stephen Toulmins ‚The Place of Reason in Ethics‘ und ‚Essays on Logic and Language‘ herausgegeben von A.G.N. Flew (Oxford 1951). Dieser Sammelband enthält u.a. Aufsätze von Gilbert Ryle, Friedrich Waismann und John Wisdom²³.

Die Stelle in der genannten Rezension, auf die sich Wittgenstein hier wohl bezieht, lautet:

„Mr. Wisdom and Dr. Waismann show imagination. They bring their reasoning home to us by examples springing from their own taste and feeling. ... Dr Waismann illustrating the influence of language on our thoughts by noticing how differently one regards colour if one’s language expresses it by a verb – ‚the sky blues‘ – rather than an adjective, and exploring how such a difference may alter one’s ordinary mode of experience as well as metaphysic. Here is a man who knows how we look at things. ...“²⁴

Allerdings dürfte Wittgenstein hier eine Verwechslung unterlaufen sein: der Vorwurf des geistigen Diebstahls kann sich nach dem obigen Zitat nicht auf John Wisdom sondern nur auf Friedrich Waismann beziehen. Waismann, Chronist der oben zitierten Gesprächsrunden mit Moritz Schlick in den Jahre 1927 bis 31²⁵ war mit Wittgensteins Gedanken seit dieser Zeit bestens vertraut. Anfang der dreißiger Jahre bestand sogar die Absicht einer gemeinsamen Buchveröffentlichung mit Wittgenstein, ein Plan, der sich auf Grund Wittgensteins dauernd sich wandelnder Ansichten aber sehr bald wieder zerschlug.²⁶

Die Stelle in Waismanns unter dem Titel ‚Verifiability‘ erschienen Aufsatz, auf die sich die Rezensentin wohl bezieht, lautet:

„There are, then, different linguistic means of rendering colour. When this is done by means of adjectives, colour is conceived as an attribute of things.... This conception becomes thus incorporated into his picture of world. The verbal mode of expression detaches colour from things: it enables us to see colour as phenomenon with a life of its own. Adjective and verb thus represent two different worlds of thought.“²⁷

Diese Passagen erinnern nun tatsächlich frappant an Wittgensteins zentrale Idee einer philosophischen Grammatik in seiner Spätphilosophie²⁸. Schon in den frühen dreißiger Jahren hatte Wittgenstein formuliert:

„...die Philosophie als Verwalterin der Grammatik, kann tatsächlich das Wesen der Welt erfassen, nur nicht in Sätzen der Sprache, sondern in Regeln für, diese Sprache, ...“²⁹

²³ John Wisdom (1904 – 1993) unterrichtete ab 1934 Philosophie am Trinity College in Cambridge neben Wittgensteins und folgte schließlich (1952) G.H.von Wright auf Wittgensteins Lehrstuhl nach.

²⁴ New Statesman vom 10.3.1951, S.180

²⁵ Erschienen in Oxford 1976, dt. Ausgabe 1984 als Band 3 der Suhrkamp Werkausgabe: Wittgenstein und der Wiener Kreis. Gespräche aufgezeichnet von Friedrich Waismann. Aus dem Nachlaß hrsg. Von Brian McGuiness. Frankfurt 1984

²⁶ Ein Resultat dieses Projektes ist das erst 1976 posthum erschiene Werk ‚Logik, Sprache, Philosophie‘ von Friedrich Waismann

²⁷ Essays on Logic and Language. Ed by A.G.N. Flew, Oxford 1951, S. 138

²⁸ Vgl. z.B.: „Welche Art von Gegenstand etwas ist, sagt die Grammatik, (Theologie als Grammatik)“, Philosophische Untersuchungen Nr 373; oder auch: „Das Wesen ist in der Grammatik ausgesprochen.“ Phil. Untersuchungen Nr. 371

²⁹ Wittgenstein, Ludwig: Philosophische Bemerkungen, Frankfurt 1984, S.85

Gerade auch das Beispiel der Farben und deren besonderer Sprachlogik war es, das Wittgenstein bis ganz zuletzt beschäftigte und das er bevorzugt als Beispiel heranzog.³⁰

Wittgensteins besondere Empfindlichkeit gegenüber einer unautorisierten - oder nicht einmal als solche deklarierten - Wiedergaben seiner Gedanken, ist bekannt. Im 1945 entstandenen Vorwort zu den Philosophischen Untersuchungen heißt es:

„Ich hatte bis vor kurzem den Gedanken an eine Veröffentlichung meiner Arbeit bei meinem Lebzeiten eigentlich aufgegeben. Er wurde aber von Zeit zu Zeit rege gemacht, und zwar hauptsächlich dadurch, daß ich erfahren musste, dass meine Ergebnisse, die ich in Vorlesungen, Skripten und Diskussionen weitergegeben hatte, vielfach missverstanden, mehr oder weniger verwässert oder verstümmelt im Umlauf waren.“³¹

Am 26.10.1946 kam es im Moral Science Club in Cambridge, zu einem inzwischen legendären und ziemlich spannungsgeladenen Zusammentreffen zwischen Wittgensteins mit Karl Popper. Popper war zu diesem Zeitpunkt bereits ein renommierter Professor an der London School of Economics und hatte sich besonders im anglo-amerikanischen Sprachraum einen Namen als Wissenschaftstheoretiker und Begründer des Kritischen Rationalismus gemacht. Der Moral Science Club, dessen regelmäßige Abendtreffen Wittgenstein in rigoroser Weise dominierte³², hatte Karl Popper zu einem Vortrag eingeladen. Er sprach zum Thema ‚Gibt es philosophische Probleme?‘, was von ihm u.a. mit dem Hinweis auf ethische Fragen ausdrücklich bejaht wurde. Wittgenstein – angeblich mit einem Schürhaken bewaffnet - bestritt dies heftig,- entsprechend der methodischen Position seiner Spätphilosophie, wonach scheinbare philosophische Fragen das Resultat sprachlogischer Mißverständnisse und daraus entstehender Verwirrungen sind und sich als solche auch aufklären lassen. Auf Wittgensteins Aufforderung, Popper solle ihn doch ein Beispiel für eine moralische Regel nennen, konterte dieser schlagfertig: „Man soll Gastredner nicht mit dem Schürhaken bedrohen!“, - worauf Wittgenstein angeblich wütend den Raum verließ. Der Vorfall ist bis heute unter den Anhängern Poppers bzw. Wittgensteins umstritten.³³ Wittgenstein kommentiert dieses denkwürdige Ereignis im einem Brief an Rhees zwei Tage nach dem Vorfall mit folgender nicht gerade respektvollen Bemerkung (Brief vom 28.10.1946) :

„On Friday I lectured (as usual) from 5 to 7 + then attended a Moral Sc. Club meeting from 8.30 to 11, a lousy meeting, by the way, in which an

³⁰ Vgl. Ludwig Wittgenstein: Remarks on Colour. Hrsg. Ed. G.E.M. Anscombe, Oxford 1977

³¹ L. Wittgenstein: Philosophische Untersuchungen, Frankfurt 1977, S.10

³² Vgl. Monk, a.a.O., S.525

³³ Die Autoren David J. Edmonds und John A. Eidinow haben diesem denkwürdigen Vorfall jüngst ein ganzes Buch gewidmet : Wittgenstein's poker : the story of a ten-minute argument between two great philosophers / David Edmonds and John Eidinow . - 1. publ. - London : Faber , 2001 . - 267 S. . Dt. unter dem Titel: Wie Ludwig Wittgenstein Karl Popper mit dem Feuerhaken drohte : eine Ermittlung / David J. Edmonds ; John A. Eidinow . - 2. Aufl. . - Stuttgart [u.a.] : Dt. Verl.-Anst. , 2001 . - 283 S

ass, Dr. Popper from London, talked more mushy rubbish than I've heard for a long time. I talked a lot (as usual) + felt no bad effects "

War es nur ein Versehen oder hintergründige Ironie, die Wittgenstein bereits schwer krank in einem seiner letzten Brief an Rhees am 14.3.19951, im Briefkopf als Absender - statt richtig „Storeys Way“ – „Storeys **End**, Cambridge“ schreiben ließ?
